

Kurz gefasst

## *Quo vadis, Konjunktur?*

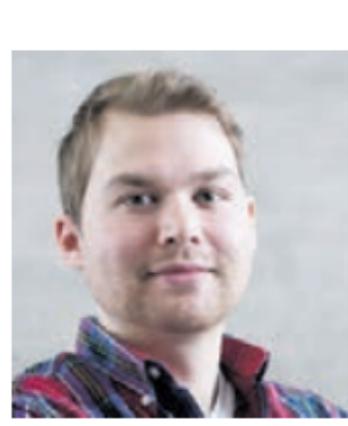
Die internationale Konjunktur stabilisierte sich nach einer zwischenzeitlichen Abkühlung Ende 2019. Das gilt auch für die heimische Wirtschaft.

Nach etwas schwächeren konjunkturellen Signalen im dritten Quartal 2019 pendelte sich laut dem Konjunkturindex «KonSens» des Liechtenstein-Instituts die gesamtwirtschaftliche Auslastung im vierten Quartal 2019 auf leicht unterdurchschnittlichem Niveau ein. Somit liegt Liechtenstein im europäischen Trend.

Insgesamt beobachtet man in Europa momentan ein moderates, aber immer noch positives Wachstum. Die Eintrübung der Konjunktur im Laufe des Jahres 2019 ist vor allem den Unsicherheiten im internationalen Handel geschuldet, die die Industrie belasteten. Davon ist auch die liechtensteinische Industrie betroffen, die 2019 nur ein schwaches Wachstum der Güterexporte verzeichnen konnte. Demgegenüber zeigt die Konjunkturumfrage des Amtes für Statistik für das vierte Quartal 2019 eine leichte Aufwärtstendenz in den Einschätzungen der Industrie und des warenproduzierenden Gewerbes. Die erhobenen Erwartungen für das erste Quartal 2020 bestätigen diese Tendenz. Gleichzeitig kann weiterhin ein steigender Personalbestand beobachtet werden.

Eine Einschätzung zukünftiger Entwicklungen ist aktuell aber sehr schwierig. Einerseits hat die schwächelnde Konjunktur des letzten Jahres nur einzelne Sektoren betroffen und lässt somit nicht auf allgemeine Rezessionstendenzen schliessen. Ferner hat die Unsicherheit in Hinblick auf den internationalen Handel zuletzt wieder abgenommen. Gründe dafür liegen in den wiederaufgenommenen Gesprächen zwischen den USA und China und im Vollzug des Brexits, der Fakten geschaffen hat.

Negative Einflüsse sind aktuell vor allem in der Ausbreitung des Coronavirus zu verorten, die wirtschaftlichen Effekte davon sind allerdings noch ungewiss. Zum einen ist die Ausbreitung der Epidemie noch nicht abschätzbar. Zum anderen haben Epidemien indirekte Effekte, die schwer zu quantifizieren sind. Direkte Effekte, wie etwa die Konsequenzen des Einbruchs der chinesischen Produktion auf globale Wertschöpfungsketten sowie der Rückgang der chinesischen Nachfrage, sind mess- und folglich einschätzbar. Indirekte Effekte wie Angst und Verunsicherung, die das Konsumentenvertrauen beeinträchtigen, lassen sich jedoch nicht unmittelbar messen. Insofern ist es schwierig, solche Faktoren in eine Prognose einzubeziehen. Die OECD geht – je nach Annahmen über Ausbreitung und indirekte Effekte – für 2020 von einem Einbruch des globalen Wirtschaftswachstums in Höhe von 0,5 bis 1,5 Prozentpunkten aus. Da die liechtensteinische Wirtschaft in der Regel verhältnismässig stark auf internationale Konjunkturschwankungen reagiert, könnte sie sogar noch stärker betroffen sein.



**Martin Geiger**  
Liechtenstein-Institut